

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Bibliotheca rabbinica**

eine Sammlung alter Midraschim

Pesikta des Rab Kahana - das ist die älteste in Palästina redigierte Haggada  
; nach der Buberschen Textausgabe

**Wünsche, August Wünsche, August**

**Leipzig, 1885**

Piska XXXI.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8912**

kam aber Salomo und erklärte Cant. 1, 4: „Wir wollen frohlocken und uns mit dir freuen“ d. i. mit dir, mit deiner Thora, mit dir, mit deiner Hilfe. R. Jizchak hat gesagt: Mit den zweiundzwanzig Buchstaben, die du für uns in deiner Thora geschrieben hast. כ ist 2 und כו ist zwanzig (d. i. das כו hat 22 in der Zahl).

„Das sollt ihr an euern Festtagen dem Ewigen thun“ (Num. 29, 32). Das Gesetz winkt den Israeliten und spricht zu ihnen: Diese Tage mögen sich wiederholen (d. i. sie mögen euch oft wiederkehren). R. Berachja hat im Namen des R. Abba bar Kahana gesagt: Es heisst Ex. 13, 10: „Beobachte diese Satzung zu seiner Zeit.“ Die Thora winkt und ruft: Diese Tage mögen sich wiederholen. R. Judan bar R. Simon hat gesagt: Es steht geschrieben Deut. 26, 15. „Blicke herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel.“ Und was folgt darauf? S. das. V. 16: Diesen Tag hat der Ewige, dein Gott, dir befohlen zu halten.“ Wie passt eins zum andern? Allein solange die Israeliten Gottes Willen thun und ihre Zehnten nach Gebühr entrichten und sagen können das. 26, 13: „Ich habe das Heilige aus dem Hause geräumt,“ da winkt Gott den Israeliten und spricht zu ihnen: Diese Tage mögen sich wiederholen, „und ihr, die ihr an dem Ewigen, eurem Gott, haltet, ihr lebet heutigen Tages noch“ (Deut. 4, 4).

## PISKA XXXI.

Eine andere Textrecension der Piska: Bajom  
haschemini azereth.<sup>1)</sup>

„Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“ Halacha. Darf ein Israelit am achten Tage des Laubhüttenfestes in seinem Hause essen? Die Weisen haben so gelehrt (Mischna Succa fol. 48<sup>a</sup>): Das Gebot, in der Laubhütte zu wohnen, bezieht sich auf sieben Tage. Hat er am siebenten Tage seine Mahlzeit darin vollendet, so soll er die Hütte nicht auseinander nehmen, er darf aber die Geräthschaften von der Minchazeit ab und weiter fortschaffen zur Ehre des letzten Tages. R. Josua ben Levi hat gesagt: Der Israelit muss sich aus seiner Hütte am achten Tage entfernen, denn das Gesetz hat bereits gesagt Lev. 23, 42: „Ihr sollt sieben Tage in Laubhütten wohnen,“ und nicht acht Tage, wenn ihm aber seine Hütte gefällt (angenehm ist), wie soll er thun? R. Hoschaja hat gesagt: Er mache es so: Er gehe hinein und mache Kiddusch in seinem Hause und dann gehe er, und halte das Mahl in seiner Laubhütte. Rabbi hat gesagt: Er muss die Hütte noch am Tage einreissen (unbrauchbar machen). Wie wird sie unbrauchbar? Er entferne einen Zweig von ihr, wodurch sie ihm unbrauchbar wird. Warum

<sup>1)</sup> Diese Pesikta hat die Oxforder Handschrift.

aber bemüht ihn das Gesetz am achten Tage in sein Haus zu gehen? Weil der achte Tag ein Fest für sich ist. Die Rabbinen sagen: Der achte Tag ist ein Fest für sich, er ist ein Stein für sich, er erfordert ein Opfer für sich und er erfordert auch eine Benediction für sich. Welche Benediction erfordert er? R. Eleasar hat gesagt: Worin die Zeit erwähnt wird. Du kannst es auch daraus erkennen, dass er ein Fest für sich ist. R. Abin, der Levite, hat gesagt: Bei allen Festtagen steht geschrieben: וּבְיוֹם, und am Tage, bei diesem (am achten Tage) steht nur: בְּיוֹם, am Tage (es fehlt das ך), um dir zu verstehen zu geben, dass er ein Fest für sich ist. Woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst: „Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“

Oder: „Am achten Tage“ u. s. w. In Verbindung mit Jes. 26, 15: „Du hast dem Volke hinzugefügt, Ewiger, du hast dem Volke hinzugefügt, dich verherrlicht.“ Was heisst: „מִן הַיּוֹם לְגוֹרֵי, du hast dem Volke hinzugefügt?“ Der Prophet sprach zu ihm (Gott): Herr der Welten! dem Volke, was dich nicht preist, gibst du einen Sohn und er (der Vater) beschneidet ihn nicht, sondern lässt ihm seine Vorhaut und seine Locken wachsen? Du gibst ihm ein Haus und er stellt ein Götzenbild hinein. Das wollen die Worte sagen: „Du hast hinzugefügt dem Volke, Ewiger.“ Nennt es dich, Ewiger? bist du von ihm geehrt worden? Aber du hast den Israeliten hinzugefügt (d. i. du hast sie gross gemacht) und du bist geehrt worden. Gibst du ihm einen Sohn, so beschneidet er ihn nach acht Tagen, gibst du ihm ein Haus, so versieht er die Pfoste mit einer Mesusa, gibst du ihm ein Dach, so macht er ein Geländer darum (damit keine Blutschuld das Haus treffe). Das wollen die Worte sagen: „Du hast hinzugefügt, du bist verherrlicht.“

Oder: „Du hast hinzugefügt dem Volke.“ Die Rabbinen haben gesagt: Je mehr Festtage du uns gibst, je mehr Opfer bringen wir dir dar. R. Levi hat gesagt: In jedem Monat im Sommer wollte Gott den Israeliten ein Fest geben, im Nissan gab er ihnen das Pesachfest, im Ijjar gab er ihnen das kleine Pesachfest, im Siwan gab er ihnen das Versammlungsfest (Schabuoth), im Thamus wollte er ihnen ein grosses Fest geben, allein sie machten das goldne Kalb und es blieb Thamus, Ab und Elul aus (d. i. sie blieben festlos). Nun kam der Monat Tischri, da bezahlte er es ihnen durch das neue Jahr, den Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. Gott sprach: Anderen bezahle ich und das Seinige nehme ich nicht, so will ich ihm einen Tag geben, wie es heisst: „Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“

Oder: „Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“ In Verbindung mit Koh. 11, 2: „Gieb einen Theil an Sieben und auch an Acht.“ R. Eleasar und R. Josua haben gesagt: „Gieb einen Theil an Sieben“ d. s. die sieben Tage der Woche, „und auch an Acht“ d. s. die acht Tage der Beschneidung. R. Josua hat gesagt: „Gieb einen Theil an Sieben“ d. s. die sieben Tage des Pesachfestes,

„und auch an Acht“ d. s. die acht Tage des Laubhüttenfestes. Oder: „Gieb einen Theil an Sieben.“ R. Levi hat gesagt: „Gieb einen Theil an Sieben“ d. s. die sieben Festtage des Laubhüttenfestes, „und auch an Acht.“ Gott wollte auch den achten Tag geheiligt (geweiht) wissen. Oder: „Gieb einen Theil an Sieben.“ R. Jehuda bar R. Simon im Namen des R. Meir hat gesagt: Wenn du einen Theil an die sieben Tage der Nidda gibst (d. i. wenn du die sieben Tage der Absonderung inne hältst), so wirst du auch am achten Tage das Glück haben, dass ich dir einen Sohn gebe, welchen du am achten Tage beschneidest. Oder: „Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“ Dort heisst es: „Ein Schlussfest dem Ewigen, deinem Gotte,“ und hier heisst es: „Ein Schlussfest soll euch sein.“ R. Chanina bar Ada hat gesagt: Am Pesach erschliesse ich euch die Winde und den Regen, damit ihr dem Feldbau obliegen könnt, jetzt aber am Festtage schliesst ihr selbst vor mir und ich eröffne euch die Schatzkammern, in denen die Winde und die Schatzkammern, in denen die Regen sind. Das wollen die Worte sagen: „Ein Schlussfest soll euch sein.“

Oder: „Ein Schlussfest soll euch sein.“ R. Levi hat im Namen des R. Chama bar Chanina gesagt: Womit ist das zu vergleichen? Mit zwei Kaufleuten, welche in eine Stadt kamen, da sprach einer zum andern: Wenn wir beide zugleich das Geschäft eröffnen, siehe, so machen wir es einander wohlfeil, mache du zuerst dein Geschäft auf und dann will ich mein Geschäft aufmachen. R. Chanina bar Ada hat gesagt in Bezug auf Cant. 7, 2: „Wie schön sind deine Schritte in den Schuhen.“ Es heisst nicht בניעל (Sing.), sondern בניעלים (Plur.). Darunter sind zu verstehen die zwei Schliessungen (בשתי נעילות), das Schliessen am Pesach und das Schliessen am Laubhüttenfeste. Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder! ihr schliesst vor mir am Pesachfeste und ich schliesse vor euch am Laubhüttenfeste d. i. ich bringe die Winde herbei, lasse Wolken aufsteigen, Regen herabkommen, sende befruchtende Thau, lasse die Gewächse emporschiessen, und kräftige die Früchte, und ihr schliesset vor mir am Pesach d. i. ihr gehet hinaus und erntet und sehet eine Fülle des Segens. Daher musste die Schrift sagen: „Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“

Oder: „Es soll euch ein Schlussfest sein.“ Warum wird noch ein Tag gefeiert? Womit ist das zu vergleichen? Mit einem Könige, dem ein Festtag sich darbot. Da kamen seine Wächer und ehrten ihn, es kamen seine Hausleute und ehrten ihn. Die Matrone gab ihnen einen Wink: Solange er mit euch zu thun hat, verlangt eure Bedürfnisse von ihm; da sie es aber nicht verstanden, fügte die Matrone ihnen noch einen Tag hinzu, dass sie ihre Bedürfnisse vom König verlangen sollten. So gab auch die Thora den Israeliten einen Wink: Verlangt eure Bedürfnisse. Wie so? S. Num. 29, 17. 19: „Und am zweiten Tage“ . . . und V. 29. 31: „Und am sechsten Tage . . . und sein Speisopfer;“ das. V. 32 u. 33: „Und am siebenten

Tage nach ihrer Gebühr.“ מים ירד מ"ם giebt das Wort מים, Wasser. Da sie es aber nicht merkten, bewirkte sie für sie noch einen Tag, das ist der achte Tag (s. das. 38). Du findest nämlich: Sowie das Wochenfest fünfzig Tage vom Pesachfeste entfernt ist, so muss auch dieses fünfzig Tage entfernt sein. Warum ist es denn aber an das Laubhüttenfest angelehnt? R. Josua ben Levi hat gesagt: Womit ist das zu vergleichen? Mit einem König, der viele Söhne hatte, manche waren in der Ferne verheirathet, manche in der Nähe, wenn er wünschte, dass die in der Nähe Verheiratheten zu ihm kommen (ihn besuchen) sollten, (so kamen sie,) und wann sie gehen wollten, so entliess er sie. Warum? Weil der Weg (zu ihnen) nahe war; so an jedem Tage, wenn sie gehen wollten, gingen sie und kamen sie. Die aber in der Ferne Verheiratheten kamen zwar zu ihm, aber als sie gehen wollten, nöthigte er sie noch einen Tag bei ihm zu bleiben. So auch am Pesach d. i. in den Tagen des Sommers, da ziehen sie hinauf am Wochenfeste nach Jerusalem nach fünfzig Tagen, jetzt aber am Laubhüttenfeste, da sind die Regentage (d. i. da beginnt die Winterzeit) und die Wege sind beschwerlich. Deshalb sprach Gott: Während sie hier sind, sollen sie das Schlussfest feiern. Das wollen die Worte sagen: „Am achten Tage soll euch ein Schlussfest sein.“

„Und ihr bringet dar ein Ganzopfer als Feuerung zum angenehmen Geruch für den Ewigen, einen Stier und einen Widder“ (Num. 29, 36). R. Pinchas ben Chama hat gesagt: Siebzig Stiere brachten die Israeliten am Feste dar, entsprechend den siebzig Völkerschaften der Welt, dass sie nämlich in Ruhe wohnen (leben) möchten. Und so hat auch R. Berachja gerechnet. Am ersten Tage dreizehn und am siebenten Tag sieben d. s. 20; am zweiten Tage zwölf und am sechsten acht d. s. wieder 20; am dritten Tage elf und am fünften Tage neun d. s. auch 20; am vierten Tage zehn, siehe, das sind 70. Gott sprach: Meine Kinder! alle Festtage bemühen wir uns mit Gästen, ich und ihr, wir halten Mahlzeiten an diesem Tage, wie es heisst: „Einen Stier und einen Widder.“ R. Chanina bar Judan hat gesagt: Als die Israeliten hinauf nach Jerusalem zogen und Opfer an dem Feste darbrachten, zeigte ihnen Gott ein freundliches Gesicht und was sprach er zu ihnen? Meine Kinder! wiederholet diesen Tag mit Gutem und kommt zu mir. Woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst das. V. 29: „Diese Opfer sollt ihr dem Ewigen opfern an euren Festen.“ Weshalb wird an jedem Tage ein Opfer weniger dargebracht? Die Thora will dir hiermit Lebensregeln geben: Wenn ein Mensch zu Gaste kommt und ihn sein Genosse empfängt, so giebt er ihm am ersten Tage Vögel zu essen, am zweiten Tage Fische, am dritten Tage Fleisch, am vierten Tage Gemüse, und so immer weniger, bis er ihm zuletzt Erbsen vorsetzt. So sprach auch Gott zu den Israeliten: Die Freude thut euch wohl, die Festtage sind euch angenehm, mögen nur Festtage (gute Tage) euch sein.